

Zeitung

Dreilundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 396.

Halle, Montag, den 25. August.

1910.

Besinnt Euch!

Ein Aufruf gegen das Streikfieber. — Unwahre Nachrichten über mangelnde Abfuhr von Kohlen. — Die Massenverreibungen aus dem besetzten Elsaß-Lothringen.

Gegen das Streikfieber.

WTB. Berlin, 24. August.

Uns geht folgender Aufruf zur Veröffentlichung zu: In diesem Augenblicke häßlicher Not, wo jede Arbeiterkategorie...

Wie gering diese augenblicklichen Verluste den früheren gegenüber sind, geht daraus hervor, daß noch Ende Februar 1910 im Ruhrrevier 3 1/2 Millionen Tonnen auf den Halben...

Friedrich Naumann †.

Der Führer der deutschen Demokratie, Dr. Friedrich Naumann, ist gestern plötzlich in Trauendämmerung verstorben.

Die Entente und die Kohlenfrage.

Berxelles, 25. August. (Eig. Drahtnachricht.) Der Versaille Rat der Ministerien behandelte in seiner...

55 000 Personen aus Elsaß-Lothringen vertrieben!

Berlin, 25. August. (Eigene Drahtnachricht.) Nach den Mitteilungen des Ausführes vertriebenen Elsaß-Lothringer...

Ende des oberschlesischen Generalkstreiks?

Breslau, 25. August. (Eigene Drahtnachricht.) Die Streikflau in Hindenburg verbessert sich von Stunde zu Stunde.

Ende des Hamburger Bankbeamtenstreiks.

WTB. Hamburg, 25. Aug. Die Zentralstreikleitung fordert in einer in den Morgenblättern veröffentlichten...

Kohlenförderung und Transportfrage.

Unwahre Nachrichten über mangelnden Abtransport. WTW. Berlin, 25. Aug. Aus Bergarbeiterkreisen wird...

Schriftsteller und glänzender Redner wuchs schnell. Seit 1897 widmete er sich als freier Schriftsteller in Schöneberg ausschließlich der politischen Arbeit. Er begründete die „Hilfe“, die nationalsozialistische Wochenzeitung, die auch fortbestand, nachdem der nationalsozialistische Verein mit dem Freisinn und später mit der Fortschrittlichen Volkspartei vereinigt war. Das Lesen seiner Artikel in der „Hilfe“ war stets ein großer Genuss, jedoch diese Wochenzeitung immer mehr Eingang in alle liberal und demokratisch denkenden Familien fand. Bei all seiner Begeisterung kam er doch erst im Jahre 1907 in den Reichstag. Damals wurde er in Heilbronn gewählt. Bei der nächsten Wahl, im Jahre 1912, unterlag er dort dem Sozialdemokraten Feuerstein, doch konnte er für Saalbau-Pyrmont gleich darauf erneut in den Reichstag eingehen. Bei den Nationalwahlen im Januar d. J. wurde er für Berlin in die Nationalversammlung gewählt.

Unvergesslich werden seine geschriebenen Worte sein, denn wie er das gesprochen Wort meisterte, so war er auch Meister des geschriebenen. Einiges seiner bedeutendsten Werke war immer sein „Demokratie und Raikertum“, in dem er dem sozialen Materialismus das Wort rebete. Sein „Geist im Hauseigentum“ war ein hoher künstlerischer Genuss, seine „Sonnenfahrten“ waren die beste Erholung in ersten und trüben Stunden. Seine „Neuzeitliche Wirtschaftspolitik“ war wohl das beste wirtschaftspolitische Nachschlagewerk der letzten Jahrzehnte. Wie er in der Zeit der hinter uns liegenden Monarchie immer ein aufrechter Demokrat war und blieb, so war er nach dem November vorigen Jahres auch immer ein nationaler Mann. Er war uns so die Verkörperung der Idee, daß Demokratie sein und national sein heißt und daß umgekehrt ein nationaler Mann auch ein demokratisch empfindender Politiker sein wird. Vaterland und Freiheit waren ihm die höchsten Begriffe. Und zu der nationalen und demokratischen Eigenart dieses großen Mannes kam seine stark ausgeprägte soziale Gesinnung. Er war Zeit seines Lebens immer der Politiker mit dem weitgehendsten sozialen Verständnis. Zu einer Zeit, wo die soziale Gesinnung noch recht dünn in bürgerlichen Kreisen verstreut war, war er bereits ihr eifrigster Fürsprecher, jedoch wir hoffen dürfen, daß er uns auch in Zukunft Beweise in allen sozialen Fragen sein würde.

Naumann war immer ein Mann des eisernen Pflichtgefühls. Was es für nationale, demokratische und soziale Ideen zu streiten und zu werden galt, war er zu finden. Obwohl seine Gesundheit seit längerer Zeit untergraben war, stellte er im Kampfe bei den letzten Jahren und in den darauf folgenden Monaten reiflos seinen Mann. Bis in die jüngste Zeit war er bei den Verhandlungen in der Nationalversammlung anwesend. Erst in den letzten drei Wochen mußte er diesen Verhandlungen fern bleiben, um die notwendigste Erholung zu suchen. Wenn sich in den letzten Jahren immer weitere Kreise der gebildeten Kreise der lange vernachlässigten Politik zumachen, ist das gleichfalls weitgehend sein Verdienst. Der reiche Samen, den er ausgesäht hat, wird auch fernherhin fröhlich tragen. Er hat noch die starke Demokratie erleben dürfen, nach der er sich immer in Sehnsucht verzehrte. Sie weiter auszubauen, ihr ein immer festeres Fundament im Volke zu verschaffen, wird Aufgabe derjenigen sein, die heute trauernd an der Bahre dieses großtätigen Menschen, dieses genialen Künstlers und Politikers stehen! C. H.

Naumanns letzte Stunden.

S amstag, 25. August. (Eigene Beobachtung.)
Gestern früh um 9 Uhr ist Dr. Friedrich Naumann in Travemünde, wo er zur Kur weilte, von einem Schlaganfall betroffen worden, der eine halbseitige Lähmung zur Folge hatte, die im Laufe des Tages weitere Fortschritte machte. Bis gestern Morgen war Dr. Naumann noch nicht anzurechnen. Als der Arzt kam, hatte er noch soviel Ueberlegung, seinem Ausweis als Mitglied der Nationalversammlung aus der Tasche zu holen und etwas von Blaukreide im Stapf zu lippen, ein Zeichen, daß er seinen Zustand kannte. Das waren seine letzten Worte. Dann verlor er das Bewußtsein, ohne es wieder zu erlangen. Gegen 5 Uhr nachmittags verschied er. Naumann pflegte in Travemünde feierlich gehaltenen Beerdigung, sondern gab sich lediglich dem herrlichen Naturgenuss hin. Seine Gattin, die mit ihm in Travemünde weilte, war gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt.

Berliner Pressestimmen.

Zum Ableben Naumanns schreibt Otto Kuffsch, Mitglied der Nationalversammlung, in der „Berl. Volksztg.“:
Friedrich Naumann, der Führer der deutschen Demokratie, der Lehrer unserer politischen Generation und der warmherzige Menschenfreund, ist nicht mehr. Wohl letzten hat der Tod eine schmerzliche Lücke gerissen! Die deutsche Republik hat in ihm einen ihrer besten Bürger verloren. Als bald nach der Revolution die Sozialdemokratie noch nicht willig war, ob sie den Reichspräsidenten fordern sollte und der Überwindung dieses Amtes in die bürgerliche Demokratie geneigt seien, da war kein Zweifel in den Reihen der neu gegründeten Deutschen demokratischen Partei, daß für diesen Fall nur Friedrich Naumann für den Posten des Reichspräsidenten in Betracht käme. Der Gang der Geschichte war dann ein anderer. Friedrich Naumann selber war es, der in der demokratischen Fraktion sich für einen sozialistischen Reichspräsidenten einsetzte. Er wollte ein Volksweltmann in Deutschland durch eine Erziehung der Menschenheiten vermeiden, wie er in seiner plastischen Art zu leben es ausdrückte. Auf dem Parteitag der Deutschen demokratischen Partei wurde dann Naumann spontan zum Vorkandidaten gewählt, obwohl er nicht auf dem Wahlvorstand stand. Naumanns Wahl war das Besondere in der sozialistischen Parteipolitik der Partei. Die Schüler ehrten den Meister der ihnen vor 23 Jahren in einen „Krieges an reiche Leute“ das warme Mitgefühl mit den arbeitenden Brüdern sehr. Wie Theodor Barth ein edelmännischer demokratischer Gebenem gewesen war, so hat Friedrich Naumann ein Bistellabundert lang soziale Gedanken

ausgestreut, und in der neuen demokratischen Partei, und wie darüber hinaus, ist seine Saat in die Helme geschossen. Witten in der Ernte aber führt der unermüdliche Arbeiter, Grodner und Erneuerer dahin. Der wenigen Tagen noch freuten wir uns in Meinem und mit von Arbeitssorgen für den Winter. Er nahm das neue Volksweltmann so ernst wie nur einer, und besonders lag ihm am Herzen, die Partei finanziell zu kräftigen.“

Im „Berl. Tageb.“ wird gesagt:
Friedrich Naumann war ein Mensch mit stark wachender Phantasie und Intuition. Im letzten Grunde war er eine Rastlose Natur. Er besaß ein feines Ahnungsvermögen, eine politische Witterung, aber die fühlwährende Ader des Realpolitikers hatte er nicht. So schaute er prophetisch in die Ferne und überließ dabei doch mühsamer die Vermutungen und die Fortreibungen des Tages. „Mittel-europa“ glaubte er am politischen Schicksal entstehen zu sehen und genährte nicht die ungelieblichen Rückstellungen dieser Idee, die er mit der ganzen Leidenschaft seines überrollenden Herzens längere Zeit propagierte. Die Demokratische Partei, welche ihn erst nach dem konstituierenden Parteitag in Berlin zu ihrem Vorkandidaten erkor, verlor in ihm eine sehr starke kognitive Persönlichkeit. Mit Friedrich Naumann, der wie kaum ein anderer über eine Bewußtseinsgleichheit verfügte, und der in Wort und Schrift ein Künstler war, geht der Republikant einmütig beifällig gerichtet, freischätzend Abschied in eine andere Welt. Was es nicht mehr vergangen, den Naumann der Deutschen Reiches, an dem er mit ganzer Seele teilnahm, mit vollender zu helfen. Schon in den letzten Wochen hatte er der Nationalversammlung aus Gesundheitsrücksichten fern bleiben müssen.“

Der „Berl. Anz.“ schreibt:
„Die Nationalversammlung hat durch den Tod Naumanns einen schweren Verlust erlitten. Man mag über die von ihm besagte Politik denken wie man will; man mag sie herb beurteilen, aber auch seine Gegner werden zugestehen müssen, daß er zu den hervorragendsten deutschen Parlamentariern gehört hat. Er war, was man selber nur zu wenig nachschätzen kann, ein außerordentliches Persönlichkeitstalent, ein glänzender Redner mit eigenen Ideen, der durch die Klarheit seiner Bilder auch die Überlebenden zu fesseln und tiefe Wirkungen zu erzielen vermochte. Wundervoll war es fast immer ein höchst interessantes Vergnügen, ihn zu hören. Auch läßt sich nicht leugnen, daß Naumann, ist wenn er falsche Wege ahi, nie verzog, daß er ein Denker war. Seine außerordentliche Gesinnung läßt sich nicht anerkennen.“

Im „Berl. Bzt.“ Couriez heißt es:
„Die Nachricht geht uns erst im frühen Nachmittage zu, so daß es uns unmöglich ist, die ganze Größe des Verlustes, den nicht nur die deutsche demokratische Partei, sondern auch ganz Deutschland durch den Tod Friedrich Naumanns erleidet, zu würdigen. Wir sind nicht reich an politischen Köpfen, und wir hätten die Erfahrung und den Rat eines Menschen von so tiefem Wert gerne beim Wiederaufbau des zusammengebrochenen Deutschlands mitwirken sehen. Die überraschende Nachricht seines Todes wird ganz besonders schmerzhaft für alle diejenigen sein, die es aus innerem Herzen begrüßten, als Friedrich Naumann vom Deutschdemokratischen Parteitag zum Führer der Partei gewählt wurde. Es ist kein Geheimnis, daß im alten Reich Naumann diese Führerrolle, die ihm zuzufallen nur in beschränktem Maße erstaten hat, und es ist tragisch, daß gerade jetzt ihm der Tod das Steuer aus der Hand nahm.“

In einem früheren Artikel der „Berl. Morgenpost“ wird u. a. ausgeführt:
„Einer der bestmöglichen Politiker, der fruchtbarsten Schriftsteller und besten Agitatoren des jetzigen Deutschlands hat mit ihm dahin. Seine Persönlichkeit, seine Rednergabe und die Vielseitigkeit seiner Kenntnisse brachten ihn im Parlament, um dessen Zukunftsfähigkeit er einen lehrreichen Kampf führen mußte, bald an die Spitze seiner Partei. Naumann war kein Parteipolitiker schlechthin. Seine komplizierte Natur war nur immer in der gewöhnlichen Parteiarbeit zu spannen. Seine Persönlichkeit war lange viel, als lebensfähig umstritten. Für niemand kann man sich im einzelnen zu Naumanns Ahen noch so kritisch stellen, die Bedeutung seiner Persönlichkeit und den großen Einfluß leugnen, den Naumann auf eine ganze Generation von Politikern zweifellos ausgeübt hat.“

Die hallische Demokratie zum Ableben Naumanns.

Der Vorkandidat des hallischen Vereins der Deutschdemokratischen Partei sandte an Frau Dr. Friedrich Naumann Berlin-Schöneberg das folgende Beileidstelegramm:
Tiefbewegt von dem Hinscheiden Friedrich Naumanns fassen wir uns Ihnen zum Trauer verbunden. Unser geehrter und verehrter Führer, der Wohl und die Hoffnung aller freien Völker, ist nicht mehr. Auf der Höhe seines Lebens, nun auch äußerlich der Führer jener nationalen sozialen Demokratie, deren heller Sohn er war, nahm er abzu früh von uns Abschied. Aber sein hoher und wahrhafter deutscher Idealismus wird weiter unter uns leben und sein Geist sich überall dort zeigen, wo sich Deutsche unter der Fahne vereinen, die er uns gab: Vaterland und Freiheit!

Beileidstelegramm des Merseburger Bezirksvorstandes.

Dem Bezirksvorstand der Deutschdemokratischen Partei wurde an die Angehörigen Naumanns das folgende Telegramm gerichtet:
Die Nachricht vom dem Hinsiden des hochverehrten Parteigenossen und warmherzigen Menschenfreundes wird alle Parteimitglieder mit tiefem Betrübnis erfüllen. An der Bahre des geliebten Führers, den hochverehrten Angehörigen herrlichste Beileid verzeichend, geloben wir im Geiste des Entschlafenen weiterzuwirken für Demokratie und Vaterland. Friedrich Naumann wird uns unvergessen bleiben.

Bezirksvorstand der Deutschen demokratischen Partei.

Delius, 1. Vorkandidat.

Gefühlsvolle Pläne der Unabhängigen in Bayern.

Berlin, 25. Aug. Ueber Sturmzeichen in Bayern läßt sich der „Volksztg.“ berichten: In München sei bei den Unabhängigen ein Entschluß eingeleitet, am den nächsten Sonntag die gesamte Unabhängigkeit zu mobilisieren. Die Parteimitglieder würden auf den ihnen geeignet erscheinenden Versammlungsort der Ernte, um ihre Pläne neuerdings zu verwirklichen. Aber dem Reichswehrminister komme auch der Reichspräsident dem heute nach München.

Spartakus gegen die Erfüllung der Friedensbedingungen.

Satzung des Reichsratbeschlusses.

Der Liga zum Schutze der deutschen Kultur (Sektion Halle) ist ein Rundschreiben der Leitung der kommunistischen Part. Deutschlands (Spartakusbund) „An alle Organisationen“ in die Hand gefallen. In diesem Rundschreiben nimmt die kommunistische Parteileitung, die neben der unabhängigen Sozialdemokratie vor der unterirdischen Volkshilfe des Friedensvertrages die eifrige Agitation zur Untertreibung des Reichsratbeschlusses entfachte, zur Punkt 4 der Erfüllung des Friedensvertrages wörtlich in folgender Weise Stellung:
„Die Vereinbarung deutscher Arbeiter mit Wiedereinbau Nordfrankreichs steht bevor. Wir in der Zentrale glauben dazu folgende Stellung einnehmen zu dürfen. Die Wiedereinrichtung von Nordfrankreich ist eine der Bedingungen, mit denen die Bourgeoisie ihren Frieden erkaufen hat. Wir haben stets erklärt, daß wir einen Frieden geschlossen zwischen Bourgeoisie und Bourgeoisie, nicht annehmen; so haben wir also auch nichts zur Erfüllung dieser Friedensbedingungen zu tun. Insbesondere aber nichts zur Erfüllung dieser Friedensbedingungen, die in besonders gefährlicher Form zum Ausdruck bringen, wie dieser Friede geschlossen ist zu Seiten des Reichsrats. Die Art des Abtransportes der deutschen Arbeiter unter fremden Händen, die Trennung von der Familie, die Unterordnung in feinerenmännigen Baracken, die Art der Arbeitsteilung erinert in besonders auffälliger Weise an die schrecklichsten Sklaverei. Dieses Bild wird nicht durch schmachtliche, das zuerst noch Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Bourgeoisie über den Anteil der deutschen Arbeiter am Wiedereinbau, d. h. darüber stehen, wenn die Fritte an dieser Sklaverei zu fallen soll und darüber, ob die deutsche Bourgeoisie jetzt am Aufbau eines etwas verdienen soll, was sie selbst hat in Trümmern liegen lassen. Zu allem kommt der grundlose Selbststolz: für die deutsche Bourgeoisie ist die Eingabe Hunderttausender deutscher Arbeiter in die Sklaverei der Welt, mit dem Re der Fortschrittlichen, die den Frieden von der Bourgeoisie in diesem Reichland, seine Blutigen Folgen und die mehr zu leisten, was der Sinn der Novemberrevolution. Sie steht in einer anderen Form wieder zu leisten, für uns nicht im Willen des deutschen Sozialisten liegen.“

Der anderen Seite gesehen, ist diese Sklaverei, die das deutsche Reichland jetzt leisten soll, für die Bourgeoisie der Entente das Mittel, ihre eigene Ernte zu verlängern. Das liegt ebenwomöglich was das andere im Willen des revolutionären Sozialisten Deutschlands.

Wir sind als die härteste Agitation gegen diesen Plan für geboten und für angebracht, in dieser Agitation das Gegenteil nicht zu verfallen, das ein proletarisches Deutschland einem proletarischen Frankreich selbstständig diese Hilfe leisten müßte und leisten würde, obwohl aus dem Gesichtspunkt proletarisches Solidarität als auch aus dem Gesichtspunkt der selbständigen Erneuerung menschlicher Arbeitsernter auch über die bestehenden Staatsgrenzen hinweg.“

In diesem Rundschreiben kommt so recht deutlich das Streben des Spartakusbundes zum Ausdruck, das heißt Deutschland zum Zusammenbruch zu bringen. Die deutsche Arbeiterkraft soll planmäßig aufgehebt werden, um die Erfüllung der Friedensbedingungen unmöglich zu machen. Was wäre die Folge, wenn Deutschlands Arbeiter diesen Streben folgen würden? Deutschlands letzte Fortschrittlichen würden verschwinden und Land und Volk würden noch mehr als bisher unter der Herrschaft der Ernte geraten. Wir hoffen, durch die Bekanntgabe dieser Bestrebungen der Spartakisten erneut der Öffentlichkeit zu zeigen, wie die Arbeiterkraft von den Kommunisten gemißbraucht werden soll.

Die oberklosterliche Gefahr beseitigt.

Berlin, 25. Aug. Die Gefahr für Oberkloster ist ab beseitigt, so heißt es in der „S. Mgm. Ztg.“ und „Volksztg.“ schreibt: Das deutsche Militär hat sich der Aufgabe vollkommen gewachsen gezeigt, die Ruhe in Oberkloster wiederherzustellen. Zugleich ist die Wiederaufnahme der Arbeit in einem solchen Maße erfolgt, daß für heute mit vollen Beschäftigten gerechnet wird.

Berliner Generalstreikpläne.

Berlin, 25. Aug. Wie eine Korrespondenz zuverlässig erfahren haben wird, waren gestern nachmittags die Familienangehörigen der Arbeiter der Metallindustrie zum gemeinsamen, um zu der Abhebung des Vollzugsbeschlusses Stellung zu nehmen, was bereits die Meinung, in den Generalstreik zu treten, falls die Regierung die Arbeiterwahlen des Vollzugsrates weiter verhindern sollte.

Wahlordnung für die Neuwahl von Arbeiterräten.

In Ausführung des vom 10ten März 1906 erteilten Auftrages hat der Zentralrat eine Wahlordnung beschlossen, die u. a. folgendes vorsieht:

1. In jedem wirtschaftlich und politisch selbständigen Gebiet sind Arbeiterräte zu wählen.
2. Als wirtschaftlich und politisch selbständige Gebiete im Sinne dieser Wahlordnung gelten die Städte und Landstriche im Breußen bezirk, die entsprechenden Verwaltungsgebiete in den außerbreußischen Ländern.
3. Im Einvernehmen mit dem Vollzugsrat der Arbeiterräte im Kreise können der Arbeitsverwaltung unterstehende größere Orte sowie Bezirke, die wirtschaftlich zusammengehörnde Orte umfassen, als selbständige Wahlbezirke bestimmt werden.
4. Die Räte geben aus Wahlen hervor, die betriebsweise d. h. nach einzelnen Betrieben oder nach berufsweltlich zusammengelegten Betrieben erfolgen.
5. Fortwährend Arbeitlose und Invaliden der Arbeit werden, nach Berufen (Gewerben) gliedert, Wahlberechtigte ihres Gewerbes angezählt.
6. Wahlberechtigt sind alle gegen Lohn oder Gehalt Beschäftigten Männer und Frauen, sowie die Invaliden der Arbeit und vorübergehend Arbeitlose, die das 18. Lebensjahr vollendet haben.
7. Die Wahl ist geheim, sie findet nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt.
8. Die Wahl ist geheim, sie findet nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt.